

Die Sonde

28. November

Der Arm des Kaisers

Heiß brüht die Sonne über der alten Kanalarfestung Cherbourg. Die Straßen und Gassen sind leer, die Menschen hocken in den Kellern und Schutzräumen. Und da brausen sie schon heran — 2, 4, 6 schwere britische Bomber — jetzt ist es schon über ein Dutzend, und in kürzester Zeit schwirrt es über den Häusern. Die Flak hämmert in die in einem mörderischen Tempo rasenden Maschinen, die Schiffsgeschütze bellern laut auf — und dazwischen krachen und bersten die Bomben in den Häusern, auf den Plätzen und Straßen und in den öffentlichen Gebäuden. Die Hölle ist los in diesen wenigen Minuten. Dort oben zerbricht ein Tommy, die brechenden Teile der Maschine schlagen in den Hafengewässern auf; hier sieht ein Angreifer tiefer und tiefer, um irgendwo in der Stadt aufzuschlagen. Jetzt brennen dort oben wieder zwei und hier oben drei, vier der Dreimotorigen. Man hat sich kaum auf das Inferno besonnen, als der Rest der Briten sich bereits wieder über See befindet und nach Norden abdreht. Aus der Stadt steigen die Brände auf, dunkle Rauchwolken stehen über dem Giebel der alten französischen Hafenanlagen, und manch einer, der noch vor einigen Minuten am Strande sich der Sommersee bescheinigen ließ, liegt irgendwo verkohlt herum. Hoch über den Flammen und dem Rauch erhebt sich nur die Zitadelle, aus den Felsen herauswachsend.

An einem solchen Tage war es, nach derartigen Minuten. Durch den grobkörnigen, gelben Sand des Strandes, dicht an der Mole, stampfen wir. Aus dem Rauch, der von den Bränden in der Stadt herüberzieht, scheitert sich das Standbild des ersten Napoleon, das Wahrzeichen dieser alten Kanalarstadt, ab. Der ausgestreckte Arm des Korsen weist auf die britische Insel hinter, symbolisch das Kaiserland vor; dort steht der Feind! Mehrere Franzosen, die völlig verschmutzt waren und noch den Ausdruck des überstandenen Schreckens im Gesicht zeigten, standen heftig schreiend vor dem Denkmal. Ein dicker Brocken ihrer Konversation drangen zu uns hin: l'empereur — le bras — c'est la vérité — In diesem Augenblick erlauben wir die ganze politische Tragik dieses Landes, in dem wir uns befinden, eine Tragik, die, wenn auch oft selbstverschuldet, sich auf die friedliche Entwicklung des europäischen Kontinents immer verhängnisvoll ausgewirkt hat. Wir erschauern aber auch angesichts des Denkmal sich reckenden Armes des Kaisers von Frankreich und angesichts der Flammen und Rauchschwaden über Cherbourg den letzten Sinn dieses Krieges mehr denn je.

Dieses kleine Erlebnis am Kanal vor wenigen Jahren stand mir wie ein riesiger Typen vor Augen, da deutsche Städte unter dem Terror der Insel-Fieger bluten und leiden, da die Menschen zwischen den Trümmern haßerfüllt und verbissen dorthin blicken, wo die Behelke für diese un menschliche Kriegführung ausgegeben werden. Symbolhaft kündend ragt das Monument des ersten Napoleon am Strand von Cherbourg. Ein Menetekel für die Insel. Noch immer zeigt ausgestreckter Arm auf den ewigen Feind Europas. . . .

Germanische Mädchen im DRK

In dem Harzstädtchen Hahnenke konnte in dieser Novembertagen eine Gruppe Niederländerinnen, Walloninnen, Fläminnen, Däninnen und Norwegerinnen, die sich freiwillig für den Einsatz im Deutschen Roten Kreuz gemeldet hatten, ihre Abschlußprüfung erfolgreich ablegen. Als DRK-Helferinnen und DRK-Schwesterhelferinnen werden auch sie nun hinaus an eine der Kampfronten gehen, um gemeinsam mit den deutschen Kameradinnen die Pflege der Bedeutung der Feldkranken zu übernehmen, in deren Reihen auch die Freiwilligen aus ihren Heimatländern kämpfen.

Zunächst waren es nur wenige Frauen und Mädchen, die im September 1942 nach Deutschland kamen, nachdem das Deutsche Rote Kreuz den Auftrag erhalten hatte, germanische Freiwillige auszubilden. Doch ihnen sind inzwischen schon zahlreiche Landsmännchen gefolgt, die ebenfalls die große Bedeutung dieser schönen und verantwortungsreichen Tätigkeit erkannten.

In enger Zusammenarbeit mit der germanischen Leitstelle der FF werden die Freiwilligen erfaßt und zunächst in Schulungsheimen des DRK in Norwegen, Belgien, Holland und Dänemark vorgeschult. Die Grundausbildung in der „Ersten Hilfe“ erhalten sie dann in Deutschland. Diese Ausbildung erhielt nun durch die vor einigen Monaten erfolgte Eröffnung von zwei eigenen Schulungsheimen — das zweite befindet sich in Heringsdorf an der Ostsee — ihre Vertiefung. In diesen Heimern werden die weiblichen Freiwilligen in zweimonatigen Kursen zu sammengefaßt, in denen neben der fachlichen Unterweisung Hauswirtschaft, Sport, Spiel, Gesang und Feiertagsgestaltung auf dem täglichen Stundenplan vermerkt sind.

Bis zum 1. November 1943 konnten bereits 1028 germanische Freiwillige als DRK-Helferinnen oder DRK-Schwesterhelferinnen ausgebildet und eingesetzt werden. Sie sind damit den Frauen und Mädchen ihrer Länder genau so zum Vorbild geworden wie ihre Brüder und Väter, die freiwillig zum Feldgrauen Soldatenrock ansetzten, um den deutschen Kameraden im Kampf gegen den gemeinsamen Feind treue Waffenführer zu sein. Und wie diese an der Front ihr Leben für die Zukunft Europas einsetzen, so helfen auch die abendenden und betretenden Hände der germanischen Mädchen auf ihrem Platz vorbildlich mit zur Erreichung des großen Zieles. . . .

Wolkenbildung durch Flugzeuge

Verräterische Streifen beim Fliegen in großen Höhen - Eine unerwünschte Erscheinung

Vor dem Kriege waren es die „Himmelschreiber“, die über unseren Köpfen mit Hilfe ihrer weichen Auspuffgase großschirmige Wolken befrachten, die sich an Hochflüssen und Bergen festhielten, die sich an Hochflüssen und Bergen festhielten, die sich an Hochflüssen und Bergen festhielten. Anders ist es bei Flugzeugen, die große Höhen aufsuchen. Sie erzeugen — unbedeutend — Wolkenbilder oder Nebelstreifen, die unmerklich sind und recht hoch oben im Himmel zu sehen sind.

Unsere Kampfflugzeuge fliegen heute meist in großen Höhen, um sich dadurch der feindlichen Abwehr zu entziehen und um unerkannt weit in Feindesland vorzudringen. Oftmals führen wir die Beobachtung machen, daß die hoch fliegenden Flugzeuge weiche Wolkenstreifen hinter sich herziehen, ähnlich, wie wir es von den Himmelschreibern der Sportfliegerei her kennen. Diese Art der Wolkenbildung ist eine Naturerscheinung, die seit Kriegsausbruch, dem Beginn der Höhenfliegerei auf breiter Grundlage, immer häufiger auftritt.

Der Anlaß zu dieser Streifenbildung geben die feinen Auspuffgase unserer Motoren, die mit Wasserdampf gesättigt sind. Der im Auspuff vorhandene Wasserdampf wird durch Kondensation oder Sublimation in Form von Nebelstreifen oder Wolken aus seinen Gaseffekten sichtbar. Ist bei einem bestimmten Feuchtigkeitsgehalt der Luft und bei entsprechenden Temperaturen in der Atmosphäre eine gewisse Sättigung zur Wolkenbildung vorhanden, so können sich die Kondensstreifen aus und bilden später eine



Langsam und hauchdünn beginnt die Bildung der Kondensstreifen in Höhe des Leitwerks. Immer mehr verdichten sie sich, bis schließlich eine dicke Nebelwand entsteht.

inere meteorologische Wolken durch Hochziehen feuchter Luft entstehen, die bis in hohe der Druckabnahme beim Steigen ausdehnt und gleichzeitig dabei abkühlt. Je nach dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft kondensiert sie in mehr oder weniger großer Höhe. Das Kondensieren, also der Übergang von gasförmigen in den flüssigen Zustand, wird bei der Nebelstreifenbildung der Flugzeuge durch einen äußeren Anlaß beschleunigt, und zwar durch die Partikelchen des Auspuffes. Diese Erscheinung ist allgemein bekannt von der häufigen Neigung zur Nebelbildung in stark verunreinigten Industriegebieten. Beim Sublimieren geht das Wasser der Auspuffgase von dampfförmigen Zustand in den festen Zustand über, es bilden sich dabei feine, Eiskristalle.

Der Wasserdampfgehalt in den Abgasen der Motoren ist also entscheidend für die Stärke der Nebelstreifenbildung. Er ist abhängig von der Zusammenfassung des Kraftstoffes, der in der Hauptlade aus Rohölen abdestilliert werden, weil diese Verbindungen die höchste Verbrennungswärme besitzen und sich mit der Verbrennungswärme abgeben, weil diese Verbindungen die höchste Verbrennungswärme besitzen und sich mit der Verbrennungswärme abgeben, weil diese Verbindungen die höchste Verbrennungswärme besitzen und sich mit der Verbrennungswärme abgeben.



Kondensstreifen, vom Flugzeug aus aufgenommen

Wolke, deren Ursprung nicht mehr erkennbar ist und die völlig einer meteorologischen Wolke gleicht. Im allgemeinen jedoch verläuft das Kondensat hoch oben, weil die Luft vom Flugzeug abwärts geleitet wird, was einer Wolkenbildung entgegenwirkt, da

Köpfe zur Zeit:

Horst Caspar

Eine unverhoffte Begegnung mit einem Schauspieler, den man von Bühne oder sonstwo kennt, hat nicht nur für die jungen Mädchen ihren Reiz. Meist ist es so, daß man „ihn“ zunächst nur von hinten oder doch sehr stark im Profil sieht, aber irgend etwas Typisches in der Haltung fasziniert, man überlegt noch — ist er es? Ist er am Ende doch nicht — und plötzlich weiß man bestimmt ja, er ist's, es ist Horst Caspar, der hier irgendwo in . . . seinen Kaffee trinkt, und es ist gut, daß Kollegen mit am Tische sitzen auch eine sehr blonde und sehr junge Kollegin — denn so hat man das Vergnügen, ihn im lebhaften Gespräch beobachten zu können. Aber wie könnte eine Unterhaltung, an der Horst Caspar beteiligt ist, anders sein? Schleppend etwas zögernd, trägt versichert? Unmöglich! Die leuchtende Kraft, die er als Schauspieler, als Darsteller der klassischen Rollen unserer Literatur ausstrahlt, ist ja nicht eine Art von Bühnenstrahl, sie strömt aus einem jungen, begeisterten Menschen hervor und kann sich keinen Augenblick verzeihen, selbst nicht in der beschaulichen Atmosphäre des Kaffeegartens. Worin besteht das Geheimnis seiner Wirkung — wie ist es zu erklären, daß Horst Caspar in kurzer Zeit zum ersten jugendlichen Helden unserer großen Bühnen wurde und sich geradezu ein Nimbus um seinen Namen wab? Die meisten Menschen, die ihn heute kennen und bewundern,

hatten den ersten Eindruck von ihm durch seine Schiller-Darstellung im Film. Er fiel sofort auf — die weit ausgetragenen, leuchtenden Bewegungen, die weit aufgetanen Augen — das wirkte im ersten Augenblick vielleicht sogar beirrendlich. Man ist an einen gedämpften, manierierten Darstellungsstil gewöhnt und hält unwillkürlich den Atem an vor diesem Temperament, furchtend, es könnte die gute, erprobte Form verletzen. Aber diese Angst schmolz schnell weg in der Glut echter, leidenschaftlichen Künstleriums, von dem man sich hier getroffen fühlte. Das eigentliche Mysterium der Schauspielkunst, die völlige Identifizierung des Darstellers mit dem Dichter geschaffenen Gestalt, geschieht in der Person Horst Caspars, aber es geschieht nicht auf eine behutsame Art, sondern dringend, verbrennend, als jedermann spürbarer zeugender Vorgang. Die hohen Bilder dichterischer Heldengestalten sind für diesen Schauspieler Wirklichkeit und er ist unsagbar bereit, sich mit ihnen zu verbinden. So entsteht neues Leben, vor dem alle dichterischen Behauptungen in nichts versinken. Horst Caspar wurde einer Zeit geschenkt, die sich abgekehrt hatte von gefährlich zerfallenden Kunsttendenzen, die wieder zur Synthese von Stoff und Form strebte. Der nachschöpferische Künstler Horst Caspar ist eine der schönsten Entdeckungen, mit der der Glaube so vieler an die ewigen Werte der Kunst belohnt wurde. . . .



Außn: i. chiv

Der Beginn der Nebelbildung ist verräuchernd und liegt ein bis mehrere Meter hinter den Auspuffgassen, da die Strömung des Luftdruckverhältnisses nicht gleichmäßig, sondern durchwühlt ist. Eine der wenigen Ausnahmen in dieser Hinsicht bildete bisher das Höhenforschungsflugzeug W 34 aus dem Jahre 1929, bei dem die Streifen sofort hinter den offenen Auspuffgassen sichtbar wurden. Für die damaligen Höhenflieger war diese Erscheinung eine Lebensbedrohung, die sie sich anfangs nicht erklären konnten. Sie mußten annehmen, daß es sich um einen Motordefekt handelte, und drohen deswegen beim erstenmal ihren Sturz ab. Am Ende zeigten sie nachher fest, daß der Motor völlig in Ordnung war.

Bei Flügen über Feindgebiete ist das Auftreten der Streifen wenig unangenehm, weil der Pilot dadurch das Entstehen des Flugzeuges und das Zielen erleichtert wird. Außerdem ist aus der Zahl der Streifen leicht die Anzahl der einfliegenden Flugzeuge festzustellen. Aus diesem Grunde wurde nichts unversucht gelassen, um ein Mittel zu finden, das die Streifenbildung verhindert.

Da die Entstehung von dem Gehalt des Kraftstoffes an Wasserstoffatomen abhängig ist, lag die Vermutung des wasserstoffarmen Benzols am Kraftstoff nahe. Die Nebelbildung konnte bei diesen Verbindungen höher hinausgeschoben werden. Andererseits zeigt Benzol schon bei 5 Grad über Null zur Artfallbildung, wodurch die feinen Kanäle der Kraftstoffleitungen, die Filter und Entlüfter schnell verstopft werden. Die Vermeidung einer solchen Menge von Benzol zum Kraftstoff ist deswegen nicht möglich.



Eine Ju 88, die einen Kondensstreifen hinter sich herzieht, aus der Kanzel eines Staffelflugzeuges gesehen

Weitere Untersuchungen ließen erkennen, daß die warme Außenluft auf die Nebelbildung verzögernd einwirkt. Es lag demnach auf der Hand, die Abwehr mit der Abwehrluft zu mischen und das Abgasabfuhrsystem in den Kern des Schraubenstrahls zu leiten. Praktisch wurde diese Lösung jedoch eine Reihe von Schwierigkeiten mit sich bringen, und der Aufwand an zusätzlichem Gewicht liegt in seinem letzten Verhältnis zum Erfolg. Eine andere Möglichkeit, die Nebelbildung zu verhindern, bestände darin, den Abgasen durch Mischung des Wasser zu entziehen. Die heißen Auspuffgase müßten bei diesem Verfahren vor ihrer Vermischung mit der Luft unter ihren Taupunkt abgekühlt werden. Hierzu sind aber große Kühlungsmittel nötig, an deren Verwendung vorerst nicht zu denken ist.

Die einfachste Lösung bleibt das Aufsuchen tiefer liegender Luftschichten mit einem an-

Giftgrünes Kleinod

Von Willibald Krahn

Hanno hatte telegraphiert, daß er am Sonntag zu einem kurzem Urlaub aus dem Felde einreife. Seine Mutter ließ gerade frisch für ihren „Erinnerungsstift“, als das Telegramm kam, fragte in alten Briefen, Zeitungsanschnitten und anderen Andenken, die ihr seit Jahrzehnten nicht mehr in die Hände gekommen waren. Vom vorigen Weltkriege waren da die Feldpostbriefe ihres verstorbenen Mannes, da waren die Zeugniseintragungen der ersten Kriegsmomente von 1914, Schulzeugnisse von Hanno und da fiel ein kleines Schmuckstück zur Erde, aus dem ein bläuliches etwas purpurnes. Sie hob es auf und betrachtete es lebhaft: es war eine kleine, blassige, grünlichgelbe Perle in Form eines vierblättrigen Aleeblattes mit „Weiß-Blau“, ein Jahrmarktshunderden für Mädchen mit sehr lieblichem Gestalt. Und doch, sie hatte es nie über das Geschäft, das kleine wertvolle Ding zu verkaufen.

Hanno war etwa neun Jahre alt. Sein Vater, Offizier, erregte ihn in Strengung von Kindheit an. Vom Spielplatz, von der Schule, von Musiktagen, mußte der Junge auf die vorherbestimmte Minute genau zu Hause sein. Aber er nur fünf Minuten später, so hand der Vater, eine Friedrich Wilhelm I. mit hartem Gesicht, die ihr in der Natur, vor ihm, schwärzend, aber mit einem Ausdruck, der mehr traf als Schläge. Bei Überholung des „Verbrechens“ gab es unweigerlich eine Strafe, keine Gnädigung. Mutter wurde angenommen, seine mütterliche Fürsorge richtete er aus. Als Kind litt Hanno sehr unter der Härte des Vaters, indes war er ihm für diese Strafen dankbar, die er dann leicht von sich abzuwenden vermochte — forderte und die sich in vielen Situationen seines Lebens schon bewährt hatte.

Am neunten Geburtstag von ihr hatte Hanno seiner Mutter eine besondere Freude machen wollen. Er sah sie gern, wie sein Vater, mit einer kleinen netten Zange geschmückt, und so wollte sie ihr einen kleinen Brotschneideapparat beschenken. Er wollte sie kaufen. Aber wie und wann das anstellen?

Jeder Gang, den er in weitere Entfernung als zum Spielplatz, war doch ihm bekannt. Wo kam nur der Herrmann von der Schule in Betracht. Auch ein Geburtstag, der ein wenig, aber mit besonderem Gesicht und mit fliegendem Atem zum Mitgehen ein, ein

Sträucher in der Hand und ein Schattelschen überreichend. Darin lag dieses Kleinod, das so rührend kostbare Ding, das sie aber mit einer Überwachungsstunde in Empfang nahm, als sei es der tollbarste Goldschmuck. Mutter erzählte, als er sich verabschiedet hatte, daß er von der Schule am Stadttor fort, als erster aus der Klasse gelassen sei, dort in einem kleinen Laden, den er kannte, die Probe geschmeckt und neben dem das Kleinod besorgt habe, alles in flührender Eile, um zur gewöhnlichen Zeit wieder zu Hause einzutreffen. Und er hatte es geschafft! In einer Feldpost hätte das Geld nicht mehr gereicht.

Auch der Vater schmunzelte, nahm aber auch an diesem Tage die Bänklichkeit des Sprößlings als selbstverständlich. Die Mutter legte die Perle natürlich gleich an, und sie mußte sich hinter nur manchmal mit kleinen Gefühlen vor dem Jungen brüden, die kleine geschmackliche Unmöglichkeit auch bei besonders feinsten „sozialen“ Gelegenheiten angedeutet.

Nun hielt sie das Kleinod wieder in ihren schmalen Fingern.

Und sie dachte die Probe an ihr schwarzes Kleid, auf dem das Grüngrün so schön bunt schillerte, wie die Farben, und schickte sich beim Begräbnis des Vaters an.

Als Hanno dann ins Zimmer trat, lag er zuerst das glänzende Kleinod am Halse seiner Mutter und mußte hell aufsehen.

„Ja, mein Junge“, rief sie, „heute trägt die Perle über die „sonstige Mütze“ den Kopf schillern — es macht mir nichts aus. Und so ist die Perle traurig, denn du bist mit dem immer neu gefestigt.“

„Mut, Mutter! Aber weilt du, ich kenne sie mit ins Feld mitgehen. Als Talsmann will ich das Kleinod tragen lassen, und ich bringe sie dir dann immer wieder als Geschenk mit, wenn ich nicht mehr zu sehen wie damals, und du trägst sie dann als „Erinnerungsstück“.“

„Ja, mein Junge, so soll es sein! Und nun ernt mal 'nen Korb!“

So hielten sie es. Dreiannual brachte er sie heim.

Aber nach anderthalb Jahren lag sie wieder im „Erinnerungsstift“ — auf dem Weg zum Urlaub ...

Feldpostbrief - Brücke zwischen Kämpfer und Heimat



So wie der Urlaub des Soldaten die innigen Bande zwischen ihm und den Menschen seines Lebenskreises fester knüpft — so bildet der Feldpostbrief die liebevolle Brücke zwischen dem Kämpfer an der Front und der Heimat. Der Maler Fritz Kaiser, München, war bestrebt, das Symbol des „Feldpostbriefes“ in seinem Werk zu verdeutlichen. *Kunst: Fritz-Kaiser*

Das Armband / Eine Geschichte aus unseren Tagen

Von Rudolf Ahlers

Endlich fuhr der Zug in die Halle. Die Damen traten aus. Der Thyratier wurde sehr gleichgültig über die letzten verbleibenden Minuten weitertrüben und dann war alles schon Vergangenheit, was die letzten Tage des Urlaubs bis zum Abende glücklich gefüllt hatte.

Sie gingen nebeneinander über den Bahnsteig hin und her, ohne daß ihre Hände sich berührten. Der Mann liebte es nicht, Gefühlsregungen vor den Kameraden zu verzeihen, und das Mädchen weinte und adobete es. Es blieb im Grunde gleichgültig, worüber sie sprachen, ob der Soldat mit besserer Stimme eine lustige Begebenheit aus dem Jahre der Kameraden erzählte. Unter den schmalen Wänden der fest, halig geschlossenen Worte gab dennoch der Strom ihrer Rede und Verbundenheit. Sie fühlten ihre schwebende Kraft, die — aus vielen Quellen eines letzten Jahres geschöpft — sie aneinander band.

Dieer Mädchen blieb gleichwohl das Schwere, das der Mann, während er angetan von seinem Weib stand, „Ich liebe dich“ dieses Wort stieg lautebald durch des Mädchens Herz, das neben dem Geräusche einherging, „samm inhorbort, doch eifrig mit einem Wackeln auf den Lippen zu den Worten des Freundes nicht.“

Als sie sich die Hand zum Scheiter hinaufreichte, hielt er diese fest. Sie schloß, während der Zug schon langsam anfuhr, etwas Rühliches, Glattes für Armeletzt umschließen. Und als der Wind die Haarschmähnen vertrieb und der Wagen schließlich in einer fernem Kurve

denheit, und Gehäns, die auftraten in die fernem unvorstellbaren Weisheiten, saßen in ihrer Begleitung des Freundes das Weib über die so fort geliebten Gliedern des Schmuckes einen unmissbaren Ring geteilmiswollen Schicksal, dem das Herz des Mädchens mögliche Kräfte verließ. Den fühlten sie mit der Kräfte umstehend schloß es am Abend ein und sah die blauen Sterne als erstes Zeichen leuchteten, wenn der Morgen über ihr Lager fiel.

Zemach gefasst, es nach einer weiten Tageswanderung durch die Wälder am Ufer des Sees, das das Mädchen mit ihrem Größeren nach ihrem Arm griff. Sie hatte den geliebten Schmuck verloren.

Das Mädchen, fortgesetzt auf dem weiten Weg bis zur einleuchtenden Dunkelheit, blieb erloglos.

In dieser Zeit brach aus der Wüste anstehender gekannter Monate das Feuer erhitzter Kämpfe in die neuen Fronten. Sehr viele mit feinen Schritten fielen über die aufstrebende Heimat, belebten die immer fühlbare Verbundenheit zu jenem Stolz leuchtender Bewunderung und zu jenem christlichen Schweigen menschlicher Sorge, wie sie vom ersten Tage an die fernem Brüder an der Front begleitet hatten.

Und so hörte auch das Mädchen schweigend die Freundlichkeit und blühte auf ihre Armgeleit, an dem seit Tagen der geliebte Schmuck lagte. Sie wanderte die fühlbaren Schritte, die in klarer Klarheit gemalteten Weisheiten umwirren, in die bange Frage nach Schicksal und Sein des Freundes. Sie tat es wohl ruhig und voll eines guten Vertrauens in den Vorkünftigen der Zukunft.

Dieses Gesicht der Tapferkeit und einer Unterordnung unter ein höheres Gesetz hinderten jedoch das Mädchen nicht, tagen, tagen, tagen zu jeder freien Stunde den weiten Weg ihrer Wanderung in Gedanken erneut zurückzulegen, um nach dem verlorenen Schmuck zu suchen. Sie fuhr fort in ihrem Beginnen, auch wenn jeder Versuch, das Verlorene zu finden, sie täglich enttäuschte; sie tat dies jedoch und entschloß sich, unterwirren in der fernem Hoffnung endlichen Gelanges. Nur sie über ihr Hangelen, so bestiel sie anzulien ein Weibchen der Einigkeit. Es war ihr, als gäbe sie ins Meer, als erreichten ihre täglichen Gedanken, die getreuen Begleiter den Freund nicht mehr auf seinen fernem Wege. Das Verlangen war groß, fest und kühl die glatten Glieder des Silberarmbundes um ihren Arm wieder zu spüren.

Und als der Kampf der Fronten bestiger entbrannte und das Maß menschlicher Borestellung fast überdriß, als die päpstlichen Nachdrücken, aus dem Sattel auf weiten Märchen eilig geschritten, weniger wurden, um schließlich nach anstehendem Warten ganz zu schweigen, schritt das Mädchen eifriger, tiefer den Kopf neigend, tagen tagen über die physischen Strecken des laubverwehenden Waldes dahin, bis es endlich zu sein, wenn sie am Abend mit fernem Dämmerlicht kam.

Die Zeit, die schwebende, begann sie zu umdunkeln. Das Schweben der Sterne läumte. Das Mädchen ging und suchte.

Ein Tag mehr die Verurteilung der Abteilungen, bis war ein fastes Nachmittage, das den Morgen gegen die Fernerstrahlen war und die Wärme im Winde bog. Die Schwebende ging durch die Wälder, den Mantel fest um die Schenkeln liegend. Am Fuße einer von Rufe strahlenden Höhe lag ihr Fuß ins braune Laub. Etwas liegend lag ein metallener Laut, es blühte auf. Sie blickte sich um und hielt leuchtenden Blickes das Armband in der Hand.

Am gleichen Abend mehrte ein froher Brief des Freundes aus dem Stolz im Erleben großen Gelächers sein Weibergessen und die Freude auf ein Wiedersehen.

Morgen kommt er zurück

Von Torv Helmersson

Morgen war alles der Tag, auf den sie seit drei Jahren wartete. Der Tag, den sie genossen waren es drei Jahre, zwei Monate, jeden Tag und sechs Stunden. Jeder Atemzug, jedes Rächeln, jedes Weinen waren die Schminke nach diesem Augenblick gewesen. Das Moment, wo Gaspar wieder kommen sollte. Und nun war dieser Termin so nahe herangerückt, daß sie ihn beinahe an ihren Verhängnissen zählen konnten.

Drei Jahre auf einem Meeres, der für einen das Leben bedeutet, zu warten! Man kann es nicht beschreiben, was in diesen Worten liegt. „Dein Leben wird eine Seite von Dofen sein, wenn du mich betrachtest“, hatte Gaspar gesagt, und er hatte nicht übertrieben, es war eine Seite von Dofen gewesen. Kleine, unbedeutende, die jede Frau bringen muß und über die man mit einem Rächeln hinweggeht, und große Dofen, die einen erschüttern, die einen unmoeren wollen und die man ansieht, weil man sieht.

Eine Seite von Dofen war ihre Ehe mit Gaspar gewesen, aber zwischen den Gliedern dieser Seite waren Stunden so reinen Glücks eingeschoben, daß man alles andere vergessen konnte. Drei Jahre hatte Gaspar sich von Yria getrennt, weil ihn eine Arbeit dorthin rief, wo er eine Frau nicht mitführen konnte. Sie hatte ihm auch dieses Opfer gebracht, und irgendein war es ihr gewohnt, die langen Stunden und Minuten auszufüllen, einfach dadurch, daß sie sich zum, nicht zu denken. Und morgen kam er also zurück ...

Drücken regnete es, Himmel und Erde verschmolzen in eins. Yria schlug die Gardine zurück und sah hinaus in den Garten, dessen Laub schon den ersten rötlichen Schimmer des Herbstes trug. Und plötzlich mußte sie, was mit ihr los war; sie hatte Angst! Sie hatte Angst vor morgen. Angst vor dem Moment, nach dem sie sich drei Jahre geliebt hatte! Morgen, übermorgen und die folgenden Tage würde sie entdecken, ob ihre Liebe noch stark genug war, um die Brücke zwischen Mann und Frau weiter tragen zu können. Vielleicht kam morgen ein ganz fremder Mann, einer, der nur zurückkam, weil er sich moralisch dazu verpflichtet fühlte. Vielleicht fand morgen aber hier im Zimmer ein Mann, der auch sie wie eine fremde Frau betrachtete würde ...

Drei Jahre hind eine lange Zeit, sie mußte auch, daß Gaspar in dieser Zeit nicht immer allein gewesen war. Sie kannte keine Schwestern in dieser Beziehung, sie hatte es oft verstanden, so oft werden sie fest. Yria dachte sich hofflich vom Neugier fort. Sie durfte nicht zu etwas denken! Wie begrüßte man den Geliebten, wenn er nach Jahren zurückkommt? Vielleicht würde sie immer sein vor Glück, nicht die richtigen Worte finden können. Yria ging ins Schlafzimmer und legte sich vor den Spiegel. Sie sah, sie hatte in den drei Jahren fast völlig verachelt, sie selbst im Spiegel zu betrachten. Eine Frau, die weder junges Mädchen, noch Matron, noch Witwe ist, sondern die nur auf den Mann in der Ferne wartet, hat nicht sonder Interesse daran, in den Spiegel zu sehen. Nun blies sie sich unmerklich an: ein schmaltes, etwas blaßes Gesicht, große dunkle Augen und einen schrecklichen Mund. Ihre Haare hatten das silberne Blond der vor-

bisshen Frauen. Ich bin so häßlich — dachte Yria nicht ohne Erkenntnis und ein klein wenig Angst sich um ihre. Sie dachte an die ersten Stunden ihrer Ehe. Wenn sie abends in der Dämmerung nebeneinander gelassen hatten, wenn er ihr von den großen Dingen des Lebens erzählte, sohab das kleine Menschenchen dann verblüfft die Haare wieder so sein? Hatte er in diesen drei Jahren auch nicht vergessen, was ihm bellig war? Diese Schlacht nach dem hohen und Schönen in Leben, die Gleichgültigkeit dem eigenen Schicksal gegenüber, wenn es um das der Menschheit ging!

Yria sah die Dämmerung herabsinken. Die harten Antien verdrängten sich, verschmolzen mit der Umgebung. Sie sah noch immer vor dem Spiegel, aber sie konnte sich nicht mehr genau sehen. Sie lebte sich in diese warme, weiche Dämmerung wie in einen schützenden Mantel. Morgen kommt er zurück, dachte sie. Ich habe Angst davor, aber ich bin keine Frau.

Urlaub

Von A. O. Köpf

Urlaub! Welch ein Wort! Es enthält alle Sehnsüchte, den Traum von vielen, vielen Monaten, in denen die Heimat entrückt war und nur noch die Feuer der Hölle loderten. Manchmal ist es wie ein Herüberdämmern aus dem Jenseits. Als ob ins Diesseits keine Brücke mehr führe. Und mit einem Male ist diese Brücke doch geschlagen, und ein Traum wird Wirklichkeit, ein Traum erwacht. Es öffnet sich das große Tor und es geht, ein Trunkener, hindurch und bist verwirrt, und alle Wunder haben sich plötzlich aufgelöst.

Wie aus einer längst verenkunten Welt dringen manchmal Erinnerungsfetzen in dein Bewußtsein, und du siehst wieder deine Kameraden neben dir und du wunderst dich, daß die Sehnsucht nach ihnen gerade jetzt auftaucht, da dich das Zauberland umgibt mit Blüten und Spießen, mit Duffen und Sonnenglanz. Dann geschieht es wohl, daß du dich an einen Baumstamm lehnt und unverwundt heimischst ins herrliche Heimatland und deine Größe hinausdennst zu denen, die die Gefährten waren, seit Monaten, seit Jahren.

Dann aber hält dich die trauliche Geborgenheit des Dahinseins wieder ganz ein in ihren Märchenmantel, und wenn du von einer einsamen Wanderung zurückkehrst zu deinen Lieben, dann wundern sie sich wohl über deine Schweigsamkeit und können es kleiden könnte ...

Vielleicht kommt morgen das Glück zu mir, vielleicht ist es kein fremder Mann, der über mich, nach dem mein Herz sich so lehnte. Vielleicht werden die drei einmigen Jahre in einer einzigen Minute ins Nichts verschwinden und nur die Gegenwart wird noch da sein.

Nun war es ganz dunkel. Yria zündete sein Licht an. Langsam ließ sie ihre Hände über Brust und Hüften gleiten. Der dünne Seidenstoff des Kleides verbar nicht die Wärme ihrer Haut. Yria schloß die Augen, „nach drei Jahren fühlte ich mich wieder als Frau. Meine Liebe ist größer als alles andere. Meine Liebe ist größer als die Angst vor dem Fremden. Die Liebe trägt die Brücke zwischen Mann und Frau, sie trägt über jeden Abgrund, sie trägt über drei Jahre hinweg.“

Freudig schlug eine Uhr zwölf. Der Tag war verblüht. Heute ... heute kommt er zurück ...

verfremdet, schaute das Mädchen im Einfallen des glühenden Armes auf ein Armband, das sein schimmernde Ornamente, getriebenen Silber, jedes — einem leuchtenden Tropfen vergleichbar — einen blauen Stein von letzter Schönheit bargend, bildeten das Armband, das nun ihren Arm umschloß.

„Schöner! Dankbarkeit! Preisgefühl!“ — sagte am nächsten Tage der Goldschmied, der das Silber entfernt und die Endglieder fest aneinander schmelzen sollte. Die Trägerin mochte es so. Ueber die funkelnde Arbeit, die er erstellte, hinaus erblickte sie in diesem Schmuck das Sinnbild einer Gebundenheit an das Schicksal des Geliebten, mit dem sie ihm nicht einmal hätte danken können, nun auf eine geheimnisvolle Weise vereint war.

So wurde der Silberarmband mehr als eine Stunde des Tages fühl und feilhaftig das schmale Handgelenk umschlingend, wanderte er sich in ein Symbol naßer täglicher Verbun-

denheit, schaute das Mädchen im Einfallen des glühenden Armes auf ein Armband, das sein schimmernde Ornamente, getriebenen Silber, jedes — einem leuchtenden Tropfen vergleichbar — einen blauen Stein von letzter Schönheit bargend, bildeten das Armband, das nun ihren Arm umschloß.

„Schöner! Dankbarkeit! Preisgefühl!“ — sagte am nächsten Tage der Goldschmied, der das Silber entfernt und die Endglieder fest aneinander schmelzen sollte. Die Trägerin mochte es so. Ueber die funkelnde Arbeit, die er erstellte, hinaus erblickte sie in diesem Schmuck das Sinnbild einer Gebundenheit an das Schicksal des Geliebten, mit dem sie ihm nicht einmal hätte danken können, nun auf eine geheimnisvolle Weise vereint war.

So wurde der Silberarmband mehr als eine Stunde des Tages fühl und feilhaftig das schmale Handgelenk umschlingend, wanderte er sich in ein Symbol naßer täglicher Verbun-

AUS DER GAUSTADT

Bereubung. Von Sonntag 16.52 Uhr bis Montag 7.15 Uhr, Wonnabgang: Montag 8.10 Uhr, Wonnabgang: Montag 16.53 Uhr.

Es novemberebelt sich ein...



GAULEITER SPRACH JUNI FÜHRERTORPS

Der Nationalsozialistische Gauleiterskreis: Am Freitagsabend fand in der Gaustadt eine Tagung des Führertorps des Gau... Gauleiter sprach zum Führertorps...

Bunte Papierschnitzel eroberten den Erdball

Ballischer Sammlerverein „Philatelia“ Wegbereiter im Gau - Briefmarken ein Spiegelbild der Geschichte

Der Krieg stellt nur jeden Einzelnen fast täglich vor neue Aufgaben, auch die Philatelisten... Ballischer Sammlerverein „Philatelia“ Wegbereiter im Gau...

legten, berechnet und im allgemeinen vom Empfänger bezahlt. Mit dem Beginn der Industriearbeitung war der Brief als Werkzeug der Berechnung zu teuer und zu unhandlich... Ein starkes „Polizelaufgebot“...

waren es nur wenige - mit dem Beginn der Weimarer Republik auf dem Briefmarkenmarkt. Zudem kam, dass ein Briefmarkensammlerbedarf keine Mitglieder mit vorzulegenden Angeboten bediente... Der Krieg hat natürlich auch in das Leben dieser Sammlergruppen eingegriffen...



UNSERE LIEBLINGSBRIEFMARKEN

Hochpost wird nicht abgerechnet!

Der Nationalsozialistische Gauleiterskreis ist bekannt. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass die in der Bevölkerung unzulässigen Hochpost abgerechnet, falls sich... Hochpost wird nicht abgerechnet!

Ein starkes „Polizelaufgebot“

In vielen Teilen der Stadt sehen wir jetzt Polizeiführer und -mannschaften graben, haken und wühlen mit der größten Wut... Ein starkes „Polizelaufgebot“...

Reindefunk von Heute

Reindefunkprogramm: 8:00: Caeleste von Prof. Ruppel... Reindefunk von Heute...

Reindefunk von Heute

Reindefunkprogramm: 8:00: Caeleste von Prof. Ruppel... Reindefunk von Heute...

Kunspflege der Frauenschaft

Von den Kunstausstellungen unserer Frauenorganisation / Von Dr. Magda Menz eracht... Kunspflege der Frauenschaft...

Reis von München zu den künstlerisch schaffenden Frauen

Reis von München zu den künstlerisch schaffenden Frauen... Kreis von München zu den künstlerisch schaffenden Frauen...

Helena - Kunst - Beethoven

Helena - Kunst - Beethoven... Beethoven - Kunst - Helena...

Nur Präsident der Kunstkommission

Nur Präsident der Kunstkommission... Kunstkommission - Präsident...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Die nationalsozialistische Frauenorganisation

Die nationalsozialistische Frauenorganisation hat sich immer fest gegen gelagert, dort, wo die Vereinfachung zur Mitarbeit... Die nationalsozialistische Frauenorganisation...

Für die Frau

Die Ehe-Weisheiten

Es geht dem Ehepaar über an, wenn die Sonne fröhlich vor dem Dahn.

Die Ehe ist oft ein parvula fides, das mit Tage anfängt und mit Nächte endet.

Gewöhnliche Ehe, des Herzens Weibel! Der Mann sei das Haupt der Ehe und die Frau das Herz.

Das schönste Kleid für jede Frau das Schmecken an rechter Stunde.

Die Frau kann in der Schwärze mehr als dem Haupte tragen, als je einführten mehr der Mann im Entkommen.

Koggengrüße - so ähnlich wie Geleggrüße

Wie aus der Gerstenähre lassen sich auch aus Roggenähre, die jetzt oft in Erntezeit tritt, vielerlei Weizen anzuheben, Einföpfe mit und ohne Kleie, Gemüseläusen, Müslisuppen, Breie, Reis oder Mais.

Sie muß auf ausweichen, und die Baretz darf daher nicht zu früh bereitet werden. Mit diesem Grunde ist es ratsam, Roggengrüße am Tage vorher einzumischen und später langsam und abschließend zum Kochen zu bringen.

Ungebetener Gast im Nischl

Manche Hausfrau meint, daß sie bei den drei oder vier Nischl Wehl, die sie im Haushalt hat, selber Brotbacken zu müssen braucht. Es müssen aber nicht immer Zentner sein, die von den Wehlbackenden befallen werden, und darüber hinaus ist es nicht das Wehl allein, das von Schädlingen beunruhigt wird.

Aus der Wirtschaft

Finanzierung des Kriegswohnungsbaus

Unter dem Stichwort "Kriegswohnungsbauförderung" werden die nach dem vom Reich Minister entwickelten Einheitslohn gebauten Mietwohnungen verstanden. Die Einheitslohn sind 16 Wohnungseinheiten in einem zweigeschossigen Wohngebäude von 100 qm Wohnfläche.

Blick in die Welt

Größen in der Welt. Ein solches Erbeben wurde in der Nacht zum Sonnabend in fast allen Teilen des Erdkreises verspürt. Die Erdbebenstärke betrug zwischen 1,21 und 1,25 Mrd. Die Stärke betrug drei Tage und jährliche Verbände. Es folgten die beiden das Erdbeben und das Erdbeben.

Aus Gau und Reich

Der Raumbörser feigenommen

Der Raub an der Ehefrau Paul in Gernmannsdorf ist durch die Bekämpfung eines 27jährigen Wolfes, der nach einem überlieferten Überfall auf eine Frau in Nischl am 25. November durch die alarmierte Gendarmerie und Landwehr verfolgt und ergriffen wurde, aufgeklärt.

Verpflichtung der Wohnlager eingetragenen

Einem Bundesrat werden die Bundesländer auf einige neue Teile des Reichsbesitzes aufmerksam gemacht. In diesen Teilen ist auszuweisen, das zwar eine allgemeine Pflicht der Unternehmern zur Herbeiführung der von den Bewohnern in Wohnlagern eingetragenen Zonen gegen Feuerfährd und Diebstahl nicht besteht, jedoch nach der Lage des Falles eine solche Pflicht besteht.

An der Rästel

Bräutigam

Bräutigam (Hilfskassenzettel). Im Hochauftrag haben sich in letzter Zeit die Brautwerbungler vermehrt, die sich für den Brautwerbungler als Brautwerbungler ausgeben, um die Brautwerbungler zu verführen.

Turnen - Sport - Spiel

Wen der Bodenfeind. Mit einzigem Beispiel in der Welt hat sich ein Schüler (11,5 Uhr) die Wehrübungen der beiden Reichsmannschaften von Wehrmacht und Wehrmacht, hat sich im Jahre 1943 im Wehrsport zeigen sich 1000 Männer und 2000 Frauen gemeldet. Die Spiele um die Wehrsportmeisterschaften gegen den Wehrsport.

Familien-Anzeigen

In unserer lieben Freunde und Dankbarkeit zeigen wir die Anerkennung für die Unterstützung unserer lieben Freunde und Verwandten. Wir danken für die Unterstützung unserer lieben Freunde und Verwandten.

Blind in die Welt

Größen in der Welt. Ein solches Erbeben wurde in der Nacht zum Sonnabend in fast allen Teilen des Erdkreises verspürt. Die Erdbebenstärke betrug zwischen 1,21 und 1,25 Mrd. Die Stärke betrug drei Tage und jährliche Verbände.

Turnen - Sport - Spiel

Wen der Bodenfeind. Mit einzigem Beispiel in der Welt hat sich ein Schüler (11,5 Uhr) die Wehrübungen der beiden Reichsmannschaften von Wehrmacht und Wehrmacht, hat sich im Jahre 1943 im Wehrsport zeigen sich 1000 Männer und 2000 Frauen gemeldet.

AN DER RÄSTEL

Bräutigam (Hilfskassenzettel). Im Hochauftrag haben sich in letzter Zeit die Brautwerbungler vermehrt, die sich für den Brautwerbungler als Brautwerbungler ausgeben, um die Brautwerbungler zu verführen.

STELLUNGANGEBOTE

Tüchtige, wendige und eiserne Kaufleute für die Einkaufsabteilung eines bei uns in der Provinz Sachsen...

Größe Flugzeugunternehmen sucht zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Vertretung...

Einzelne Arbeiterinnen suchen zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Vertretung...

Einzelne Arbeiterinnen suchen zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Vertretung...

Einzelne Arbeiterinnen suchen zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Vertretung...

Einzelne Arbeiterinnen suchen zur Unterstützung des Einkaufsleiters und als Vertretung...

Aufwartersfrau

Aufwartersfrau einmal wöchentlich gesucht. Ruf 284 06.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

Der Wunsch nach einem Eigenheim wird durch den Bau eines Hauses...

VERANSTALTUNGEN

Städtisches Sinfonieorchester...

Städtisches Sinfonieorchester...

Städtisches Sinfonieorchester...

Städtisches Sinfonieorchester...

Städtisches Sinfonieorchester...

Städtisches Sinfonieorchester...

Wichtige Akten

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Wichtige Akten, Dokumente, Zeitungen usw. werden durch Herstellung von Negativen sichergestellt!

Für den Weihnachtstisch

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!

Schließen Sie rechtzeitig einen Bausparvertrag ab, damit Sie Ihre Familie auf den Weihnachtstisch versorgen!



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-VERLAGS

EINZELPREIS 15 PF. 14. JAHRG. NR. 329

HALLE (SAALE)

SONNTAG, DEN 28. NOVEMBER 1943

Die Karte des Tages



Japanischer Erfolg in Ostchina

Während in letzter Zeit keine größeren Kampfhaltungen von der Burma-Yunnan-Grenze gemeldet wurden, griffen die Japaner in Ostchina in äußerst erbitterten Kämpfen die 67. und 68. Tschungking-Division an, die nordöstlich der Stadt Tschangki in der Provinz Honan hartnäckig Widerstand leisteten. Nach außerordentlich starkem nächtlichem Feuer auf chinesischer wie japanischer Seite drangen die Japaner in die Stadt ein, in der sich Nahkämpfe mit den Verteidigern entwickelten.

Neuer Eisenlaubträger

Am 27. Nov. Der Führer verlieh das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Hpt. Kavalleriechef Hans Datz, Detachement-Kommandeur in der Hpt. Panzer-Division „Sifina“, als 827. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Dalmatinische Küste von Banden befreit
Der Belgrad, 27. Nov. Das dalmatinische Küstengebiet ist in diesen Tagen von Truppen des Heeres und der Waffen-SS geläubert worden. Unter den mehr als tausend toten Banditen befanden sich auch drei britische Offiziere. Bei der Vertreibung Hundertender Banden wurden in einigen absonderlichen Städten mehrere hundert Kommunisten gefangenommen. Waffen- und Munitionslager ausgeplündert und illegale Druckereien beschlagnahmt. Zur Zeit des kommunistischen Terror haben in Montenegro nicht weniger als 50.000 Personen den Tod gefunden. Die montenegrinischen Arbeiter und Bauern wurden in Konzentrationslagern umgebracht. Der Vorkämpfer Kalafatis birgt heute noch zehntausende von ungeschützten Leuten.

Die USA-Verluste bei den Gilbert-Inseln
Die Alliierten, 27. Nov. Schwere Verluste erlitt die nordamerikanische Marine bei den Operationen gegen die Gilbert-Inseln im mittleren Stillen Ozean, erklärte USA-Marineminister Knox auf einer Pressekonferenz. Geringe Verluste hätten noch nicht vor. Er könne jedoch mitteilen, daß bei der Landung auf der Insel Makari mittelmäßige Verluste zu verzeichnen waren. Auf der Insel Tarawa jedoch, so fuhr Knox fort, sind schwere Verluste eingetreten, da hier die Japaner starke Stellungen besaßen hätten und sich mit äußerster Zähigkeit verteidigten.

Kommunisten wollen Ausbohrung Catroux
Z. Ankara, 27. Nov. Auf Druck der Kommunisten soll der Präsidenten-Gouverneur von Algerien, General Catroux, seines Postens in nächster Zeit entbunden werden. Unmittelbarer Anlaß des bevorstehenden Ausschließens Catroux' seien Meinungsverschiedenheiten über die Teilnahme des Präsidenten-Gouverneurs und des Algerien-Schiffes. Die Kommunisten, deren Einfluß in Algerien entscheidend ist, sehen offensichtlich in Catroux einen Mann, der Stiefes der völligen Besetzung Algerien vorzuziehen ist.

Zwei Luftangriffe beglückwünschten sich
H. Genf, 27. Nov. Die beiden technischen Kommandanten des Zerstörers, die gegen die deutsche Zivilbevölkerung, der englische Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair und der Oberbefehlshaber der britischen Bomberkommando, Air Marshal Barratt, haben Befehlshaber ansetzt, in denen der abgerundete daß beide Exponenten der britischen Luftkraft von neuem orientiert zum Ausdruck kommt. Einzelne beglückwünschten Barratt zu den letzten Angriffen gegen Berlin, Barratt bedauert sich für dieses „ermüthende“ Schreiben des englischen Luftfahrtministers.

Die großen Erfolge der deutschen Luftwaffe

In zwölf Stunden fast 100 Abschläge - Torpedoflugler versenkten 38 000 T32

Berlin, 27. Nov. Mit einem Tageserfolg voranschreitend nach weiterem. Der amerikanische Tagesangriff gegen den nordwestdeutschen Küstenraum war durch den gleichzeitigen Einsatz beträchtlicher US-Verbandsverbände gefolgt, durch deren Verfolgung die amerikanische Fliegeroffensive eine Wiederholung der unlangst über dem Reichsgebiet erlebten Abschlagkatastrophen zu vermeiden hoffte. Die nachkommen deutschen Jagdgeschwader bewies aber, daß selbst derartige amerikanische Vorstöße nicht ohne das hohe Risiko der immer ausföhrlicher gewordenen Tagesangriffe gegen Deutschland nicht beizulegen fönnten.

Bei ihrem Doppeltagesangriff gegen Berlin und Stuttgart fügten die Engländer dann in den Abendstunden des Freitags die für die deutsche Abwehr diesmal weitestgehend günstigeren Wetterverhältnisse durch teilweise Einschlagsminderungen zu verringern. Sie reaktivierten sogar die Bombenflotte der eingekerkerten Maschinen, um dafür den ihnen (Fortsetzung auf Seite 2)

Hauptstädte

Von Dr. Karl-Friedrich Lauer
Nach den schweren Terrorangriffen auf Berlin hat Dr. Goebbels Gelegenheit genommen, auf die zahlreichen Maßnahmen hinzuweisen, die durch den Umfang der Zerstörungen notwendig geworden seien. In den Städten, die bisher das Ziel der hemmungslosen anglo-amerikanischen Luftkriegführung waren, in Hamburg, Köln, Hannover, Mannheim und wie sie alle heißen, mögen ähnliche Verhältnisse geherrscht haben, aber Berlin nimmt durch seine Eigenschaft als Hauptstadt des Großdeutschen Reiches eine bedeutungsvollere Stellung ein: hier ist das Zentrum, das jede Minute für das Reich arbeitet und, unbeschadet der Verwüstungen, die Spreng- und Brandbomben verrichten. Damit setzt man die anderen Städte, die schon Schwereres durchgemacht haben mögen, nicht zurück. Die Hauptstadt jedes Landes wird stets eine solche Sonderstellung einnehmen, denn in ihr laufen die Fäden zusammen, von ihr aus geht, vor allem in einem Krieg, die Führung und der Einsatz des ganzen Volkes. So hat in jeder kriegerischen Auseinandersetzung — der militärischen — Besitz einer Hauptstadt eine wichtige, wenn auch nicht immer entscheidende Rolle gespielt. Unbestritten ist jedenfalls immer die moralische Wirkung, die eine Eroberung oder Besetzung auslöst, in doppelter Hinsicht: für den Sieger in einer Stärkung, für den Unterlegenen in einer Schwächung. Der Grad dieser Wirkung ist um so höher, je stärker die Hauptstadt den Mittelpunkt eines Landes bildet.

Deutsche zur Zwangsarbeit in den Sowjetgruben

Stalins Wirtschaftsberater über die Moskauer Reparationsforderungen

Berlin, 27. Nov. Unsere Gegner erleben zwar täglich, daß ihr Kriegsprogramm an allen Fronten durch die deutsche Wehrmacht auf das gründlichste durchkreuzt wird, aber trotzdem gefallen sie sich noch wie vor in den phantastischen Plänen über die künftige Niederwerfung und Vernichtung des deutschen Volkes. Ein Londoner Abendzeitung „Evening Standard“ schreibt über die Reparationsforderungen der Sowjets gegenüber Deutschland recht anschaulich. Um die Zweckmäßigkeit seiner Angaben zu unterstreichen, teilt „Evening Standard“ mit, daß sie auf Pläne des Moskauer Professors Bergas, tern, Maschinen, Rohstoffen und Arbeitskräften einzutreiben gedente.“

Der feiner Wirtschaftswissenschaftler mit geringste gegen die Ansicht des bolschewistischen Professors einzuwenden, daß es „den Engländern nichts ausmache, wenn man den gesamten deutschen Industrieparap mit allen dazu gehörenden Maschinen fortzuschleppen in die Sowjetunion abtransportieren würde, und vorzuziehen ebenlo beifällig die weiter von Bergas angetroffene Freistellung, Sowjetrußland könne sich dann derartig leichter derartige Arbeitskräfte in den Gruben des Donzbeckens, am Dnieprdamum um, für sich arbeiten zu lassen, ohne die Interessen der bolschewistischen Welt beinträchtigt würden.“



Der feiner Weltwirtschaftswissenschaftler mit geringste gegen die Ansicht des bolschewistischen Professors einzuwenden, daß es „den Engländern nichts ausmache, wenn man den gesamten deutschen Industrieparap mit allen dazu gehörenden Maschinen fortzuschleppen in die Sowjetunion abtransportieren würde, und vorzuziehen ebenlo beifällig die weiter von Bergas angetroffene Freistellung, Sowjetrußland könne sich dann derartig leichter derartige Arbeitskräfte in den Gruben des Donzbeckens, am Dnieprdamum um, für sich arbeiten zu lassen, ohne die Interessen der bolschewistischen Welt beinträchtigt würden.“

Der Lehrten heim

Der Lehrten heim
Krieg verschudete Schicksale
nach Frankreich, je 5000 nach England, je 500 nach der Schweiz und 100 nach Dänemark. Dazu sind 5000, die in der Sowjetunion und einige hundert, die mit Frankreich nach Mexiko verschickt wurden. Die Zahl beträgt also etwa 84.000. Dieser Anlaß der 1907. Kommission, den Leuten der Kinder zu übernehmen. Sie verlor nicht weiterem Abtransport nach Mexiko unterliegen oder rückgängig zu sein hat mit den Mexikaner vertriebenen unglücklichen Kinder beimzulegen. Verhandlungen auf diesem Gebiet wurden von der Sowjetunion und von Mexiko abgelehnt. Zur Zeit meilen etwa 1000 Kinder in Frankreich, 100 in England und 50 in Dän. Von den in der Sowjetunion vertriebenen fehlt jede Nachricht. Im Winter 1942 wurde eine Gruppe von 18 Kindern in einem britischen Fernflugzeug — ein Rückblick auf den britischen Soldaten in langwierigem Zustand aufgegriffen und in Sicherheit gebracht.